Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

4.1.1890 (No. 3)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags.)

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg., (Lokal-Inserate billiger.) die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse.) Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags

Expedition: Karlstraße Nr. 27.

Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp.

Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den Lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Raupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 3. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Samstag, den 4. Januar 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

Reservatrechte.

Die Erklärung des bayrischen Ministers v. Crailsheim hinsichtlich der bayerischen und württembergischen Reservatrechte hat deutlich gezeigt, daß die Hoffnung auf Erlangung einheitlicher deutscher Postwerthzeichen noch in weiter Ferne steht; sie hat aber auch gezeigt, wo die Quelle des Widerstandes gegen eine für den Verkehr lästige und für unser Einheitsgefühl beschämende Sondereinrichtung zu suchen ist. Das wird nicht abhalten können, eine Forderung immer auf's Neue zu wiederholen, deren Berechtigung von der großen Mehrheit unseres Volkes anerkannt wird; und der Abgeordnete Dr. Bürklin hat sich ein besonderes Verdienst erworben, indem er diese Angelegenheit jetzt wieder in den Vordergrund gestellt hat. Die Aufrechterhaltung der Baiern und Württemberg auf dem Gebiete des Post- und Telegraphenwesens eingeräumten Sonderbefugnisse hat nichts zu thun mit den besonderen Werthzeichen, die jetzt für das bayrische und württembergische Postgebiet eingeführt sind. Letztere können beseitigt werden, ohne daß die ersteren berührt werden; die rechnerischen Schwierigkeiten, die sich bei der Einführung gemeinsamer Postwerthzeichen für das ganze Reich ergeben würden, sind nicht unüberwindlich. Der Vergleich, der den beiden Staaten auf dem Gebiete des Militärwesens eingeräumten Sonderbefugnisse mit den postalischen mag nicht ohne Weiteres zutreffend sein; aber Jeder weiß, wie die Staaten bemüht sind, grade auf militärischem Gebiete alle Hoheitsrechte mit peinlichster Sorgfalt zu wahren. Jahre lang ist der Raupenhelm in Bayern vertheidigt, bis er nun doch der für die deutsche Armee üblichen Helmform gewichen ist, und auch der Schnitt der Uniformen ist derselbe geworden. Und alle diese Aenderungen haben sich vollziehen können, ohne daß vernünftigerweise über die Schmälerung der Bayern auf militärischem Gebiete eingeräumten Sonderrechte Klage geführt werden könnte. Auch auf postalischem Gebiete wird es nicht anders kommen, wenn man nur fortfährt, eine im Interesse des Verkehrs vor Allem gebotene Aenderung mit der nöthigen Entschiedenheit zu fordern.

Die deutsche Kolonialpolitik

stößt bekanntlich gerade in Deutschland auf Gegner, denen alle Mittel recht sind, das Vorgehen der Reichsregierung in Ostafrika zu diskreditiren. Mit besonderer Vorliebe wird hiebei auf Hamburg hingewiesen, wo ihrer Behauptung zufolge die Kolonialpolitik keinen Beifall finden soll. Demgegenüber ist eine Stelle in dem dieser Tage herausgegebenen Jahresbericht der Hamburger Handelskammer von Interesse, in welchem die letztere der deutschen Kolonialpolitik vollständig zustimmt, was um so bemerkenswerther ist, da der Präsident der Handelskammer, S. Hinrichsen, der deutschfreisinnigen Partei angehört. Es heißt in dem Jahresbericht:

Wir glauben, daß die bisherige Entwicklung die Richtigkeit des Einlenkens in diese Bahnen bestätigt hat und dazu berechtigt, mit Zuversicht und Festigkeit auf den betretenen fortzuschreiten. Daß durch Klarheit in den politischen Verhältnissen der fraglichen Gebiete und durch Fernhaltung von Eifersüchteleien der civilisirten Staaten die Entwicklung der dortigen Unternehmungen ganz wesentlich gefördert wird, und daß es ohne engherzige Zurücksetzung der Ausländer für diese Unternehmungen von großem Vortheil ist, wenn die Autorität in ihren Thätigkeitsgebieten von ihrem eigenen Staat ausgeübt wird, lehrt die Erfahrung aller Orten und wird beispielsweise von den verschiedenen in der Südsee thätigen Gesellschaften, welche in Hamburg ihren Sitz haben, in günstiger oder ungünstiger Richtung auf's lebhafteste empfunden. Das alte Wort: trade follows the flag (der Handel folgt der Flagge) hat in anderer Weise noch immer seine Geltung. Für Deutschland äußert sich diese auch darin, daß durch sein Eintreten in die Kolonialpolitik im Wettbewerb mit den übrigen großen Handelsvölkern sein Ansehen in der ganzen Welt gesteigert ist, und daß dadurch in ähnlicher Weise wie durch seine staatliche Einigung und durch seine großen politischen Erfolge der jüngsten Zeit sein Handel und seine Industrie überall erhöhte Beachtung gefunden haben, die ihnen die Möglichkeit kräftiger Ausdehnung gibt. Diese mittelbaren Folgen der Kolonialpolitik schlagen wir kaum geringer an, als die unmittelbaren.

Ueber neue Kämpfe,

die der Deutschen in Ostafrika harren, wird von englischen Blättern berichtet. Was den Meldungen Wahres zu Grunde liegt, ist um so schwerer zu erkennen, als jene Berichte offenbar an Unrichtigkeiten und Uebertreibungen leiden. Zunächst ist an Stelle Bemana Heri wohl Bona Heri zu lesen, gegen den Wißmann schon zu Beginn des vorigen Monats zu kämpfen hatte. Insofern ist es auch nicht zutreffend, wenn in gewissen Blättern zu den englischen Meldungen bemerkt wird, daß ein „neuer Buschiri" erstanden sei. Die neuen Schwierigkeiten, die zu Beginn des Monats November in dem schon eroberten Saadani entstanden, hingen mit dem Anrücken Beri's zusammen; doch gelang es, derselben rasch Herr zu werden. Schon am 9. November konnte Wißmann dem Auswärtigen Amte melden: „Saadani nach geringem Widerstande besetzt. Kampf gegen Bona Heri setze ich fort." Am folgenden Tage, am 10. November, berichtete er dann weiter: „Zelewski mit Expeditionskorps vier befestigte Positionen von Bona Heri's Waseguhha mit Sturm genommen. Verluste diesseits zwei Todte, vier verwundete Farbige. Setze Niederwerfung Useguhha's fort." Der erste Satz der telegraphischen Meldung ist nicht ganz klar. Er wird seine Erläuterung wohl gefunden haben in den schriftlichen Berichten, die über die gemeldeten Kämpfe unzweifelhaft inzwischen eingegangen, aber leider noch nicht veröffentlicht worden sind. Man würde dann besser die Richtigkeit der jetzt in den englischen Blättern vorliegenden Meldungen haben prüfen können, die sich vielleicht nur auf jene Kämpfe beziehen. Unrichtig ist es jedenfalls, wenn auf eine Cooperation deutscher und englischer Kriegsschiffe angespielt wird. Im englischen Parlament ist wiederholt auf das Bestimmteste erklärt, daß englische Kriegsschiffe nicht die deutschen kriegerischen Operationen unterstützen würden. Einer solchen Unterstützung bedarf es aber auch gar nicht. An der ostafrikanischen Küste befinden sich zur Zeit noch zwei deutsche Kriegsschiffe, „Schwalbe" und „Sperber", die im Verein mit der wohlbewährten Schutztruppe Wißmann's wohl im Stande sein dürften, auch einer größeren Schaar von Aufrührern die Stirn zu bieten. Im Uebrigen scheint es doch nach dem, was sich in den letzten Wochen zugetragen, wenig glaubhaft, daß sich jetzt noch eine Schaar von 6000 Bewaffneten gegen die Deutschen habe aufbieten lassen.

Die Mittheilungen aus deutschen Kolonialgebieten, soweit sie aus englischen Quellen stammen, tragen recht oft das Gepräge tendenziöser Befangenheit und gerade die „Times" hat sich insbesondere in dieser Beziehung sehr häufig als wenig objektiv erwiesen. Zweifellos wird sehr bald eine einwandfreie Meldung darüber aufklären, was von diesen Nachrichten auf thatsächlichem Boden ruht.

Dagegen bringt der Lissaboner „Dia" eine Mittheilung, die ganz dazu geeignet ist, die englischen Mittheilungen aus unserem Kolonialgebiete in's geeignete Licht zu setzen:

Danach soll sich nämlich der englische Konsul Johnston gegenwärtig am Tanganyika-See aufhalten und die Unterwerfung der Eingeborenen des Innern in der Nähe der deutschen Niederlassungen an den Gestaden des Sees gefordert haben. Wenn diese Meldung sich bestätigen sollte, so würde England schon heute daran sein, uns des Hinterlandes unserer Ostafrikanischen Kolonie zu berauben, um die von ihm geplante Begründung eines großen Zentral-Afrikanischen Reiches auch auf Kosten Deutschlands weiter zu betreiben. Wenn es ihm wirklich gelingen sollte, das auf unseren sämmtlichen Karten längst zu Deutsch-Ostafrika gerechnete Hinterland unserer Kolonie zu nehmen und uns damit den Zugang zu dem Seengebiet abzuschneiden, so würden wir der besten Früchte der Anstrengungen des Majors Wißmann beraubt sein. Indessen hat unsere Regierung das bedrohte Deutsche Interesse noch immer energisch zu schützen verstanden und wird, wenn wirklich Gefahr im Verzuge ist, der unersättlichen Englischen Ländergier gegenüber sicherlich auch heute beweisen, daß man mit dem starken Deutscher Reiche nicht umspringen kann, wie mit dem ohnmächtigen Portugal.

In's Herz getroffen.

(80) Erzählung von F. Arnefeldt.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich bitte um Entschuldigung," entgegnete Labarre mit einer leichten Verbeugung und einem überlegenen Lächeln, ich weiß seit heute, daß der russische Graf Kurawieff sich Anfangs November ganz im Geheimen in der leerstehenden Villa der verstorbenen Gräfin Sontheim aufgehalten hat und daß seine Tochter auf der Rückreise mit einem Pflaster auf der Oberlippe gesehen worden ist."

„Das ist allerdings eine Spur, wenn auch eine schwache," sagte Kuhnemann nicht ohne Verlegenheit, „es würde schwierig gewesen sein, ihr weiter zu folgen."

„Es hätte sich wohl thun lassen," erwiderte Anton mit demselben hochmüthigen Lächeln, das jetzt noch eine Beimischung von Bitterkeit erhielt, „doch wozu in die Ferne schweifen? Ich bin des Spieles müde. Sie wissen jetzt, wer Schwarzkopf ermordet hat; sperren Sie mich ein und lassen Sie den Doktor frei."

Rath Kuhnemann sah den jungen Arzt durchdringend an, das Wesen, welches er jetzt zur Schau trug, war gänzlich verschieden von dem, mit welchem er das Geständniß begonnen hatte, und dem erfahrenen Juristen die eigentlichen Beweggründe, welche ihn zum Eingeständniß getrieben, nicht klar. Ihre Kenntniß war für das Aeußere der Sache auch kaum von Belang, für den Rath knüpfte sich daran aber ein psychologisches Interesse, er beschloß sie zu ergründen.

„Ich bedauere, den Doktor Richter nicht frei lassen zu können," sagte er langsam, „Ihr Geständniß kommt für ihn zu spät."

„Zu spät!" schrie Anton Labarre mit gellender Stimme, zu spät! Sie — Sie wollen damit nicht sagen, daß er — daß er — nicht mehr lebt!"

Es war, als scheue seine Zunge, die Vermuthung auszusprechen.

„Er ist nicht todt, aber er hat ebenfalls ein Geständniß abgelegt."

„Unmöglich, er kann nicht eingestanden haben, was er nicht begangen hat."

„Er hat eingestanden, welches Ereigniß in seinem Leben Schwarzkopf jene geheimnißvolle Macht über ihn gab — und das ist ebenfalls ein Mord, den er vor vielen Jahren verübt hat," antwortete der Gerichtsrath und wiederholte in kurzen Worten das Bekenntniß des Doktor Richter.

Labarre sank wie vernichtet in sich zusammen. „Alles umsonst, Alles umsonst," murmelte er, „die Viper sticht noch aus dem Grabe. Und ich, ich bin es, der ihr als Werkzeug gedient hat. O, Gabriele, nun wirst Du mir doch fluchen; ich zahle den Preis für Deine Liebe, aber zu spät, zu spät!"

So leise er auch gesprochen, das scharfe Ohr des Gerichtsrathes hatte die letzten Worte doch gehört und er zog seine Schlüsse daraus.

„Fräulein Richter hat Ihre Werbung zurückgewiesen?" fragte er.

„Gehört das auch noch zu meinem Geständnisse?" fragte Labarre mit höhnischem Lachen, „doch gleichviel, Sie mögen auch das noch wissen. Sie ist die Verlobte eines Andern, aber sie hat mir verheißen, sie wolle mich lieben, wenn ich den Mörder Schwarzkopfs zur Stelle schaffte und ihren Vater befreite. Das Erstere habe ich gethan, das Letztere vereitelt ein Verhängniß, ich bin auch um den letzten Preis betrogen!"

„Nun aber wissen Sie Alles. Lassen Sie mich in mein Gefängniß führen," fügte er mit einem tiefen, schweren Seufzer hinzu.

Der Untersuchungsrichter ließ ihm das Protokoll vorlesen, Doktor Labarre unterschrieb mit fester Hand und sank dann wieder auf seinen Stuhl. Trotz des geheizten Zimmers und des Mantels, den er über seiner Kleidung trug und nicht abgelegt hatte, schien ihn zu frösteln, er verbarg seine Arme darunter. Der Protokollführer ging nach der Thür, um einen auf dem Korridor befindlichen Diener mit dem Transport der Verhafteten nach dem Gefängnißhause zu beauftragen, der Gerichtsrath that noch einen Blick in die Akten. Plötzlich sah er auf und stieß einen Schrei aus. Er hatte ein Geräusch vernommen, wie wenn ein Gegenstand von Metall auf den Boden gefallen wäre; gleichzeitig bemerkte er, wie Labarre in den Stuhl zurücksank.

(Fortsetzung folgt.)

Die Franzosen in Tonkin.

Als die Hinrichtung Buschiri's durch Major Wißmann bekannt wurde, waren natürlich die französischen Blätter mit den russischen die ersten, von den „deutschen Barbaren" allerlei Liebenswürdiges zu behaupten. Nun kommt aber aus dem Tonkin ein Bericht, aus dem hervorgeht, daß die Franzosen wahrhaftig keine Ursache haben, andere einer barbarischen Justiz zu zeihen. Das in Hanoi erscheinende amtliche Blatt „Avenir du Tonkin" berichtet nämlich über die Hinrichtung eines anamitischen Rebellen, Namens Doi-Van, Folgendes: „Nicht als Triumfator, sondern wie ein in einer Menagerie herumgeführtes wildes Thier zog der Doi-Van in Hanoi ein. Mit einer eisernen Halsschelle war er durch eine Kette an seinen hölzernen Käfig angeschlossen, auf dem die Inschrift angebracht war: „Verräther und Meineidiger." Die Hinrichtung fand Abends um 5 Uhr im Beisein einer zahllosen Menschenmenge, des Residenten und aller französischen und heimischen Behörden statt. Der Doi-Van wurde aus seinem Käfig geholt, von den Fesseln befreit und auf's Schaffot geführt, dort wurde ihm sein Urtheil auf französisch und anamitisch verlesen. Doi-Van hatte sich, lautet dasselbe, erst unterworfen und dann die Waffen wieder gegen sein Vaterland ergriffen; er ist daher ein Verräther und Meineidiger, das gemischte Gericht von Bac-Ninh hat ihn zum Tode verurtheilt, nach der Hinrichtung soll sein Körper in's Wasser geworfen und sein Kopf in der Festung Bac-Ninh ausgestellt werden. Das ist die gerechte Strafe für Verräther. Nachdem die Toilette des Verurtheilten beendet war, ertönten drei Gongschläge, dann trennte der Scharfrichter mit einem Schwertschlage das Haupt vom Rumpfe. Ein Hund stürzte sich auf den abgeschlagenen Kopf, den man ihm erst entreißen mußte. Die moralische Wirkung der Hinrichtung auf die Bevölkerung war eine vorzügliche. Der Körper des Doi-Van wurde am Abend der Hinrichtung in's Wasser geworfen, eine Maßregel, die in den Augen der einen hohen Todtenkultus pflegenden Anamiten viel furchtbarer ist, als die Hinrichtung selbst. Der Kopf wurde nach Bac-Ninh geschickt, um dann eine Rundreise durch mehrere Bezirke anzutreten und überall öffentlich ausgestellt zu werden. Diese Verschärfung der Strafe, die anderswo barbarisch erscheinen würde, ist ganz den Sitten Anams entsprechend. Hätte man den Körper des Doi-Van seiner Familie übergeben, so hätte diese eine großartige Leichenfeier veranstaltet und ein Grabmal aufgerichtet, nach dem dann die Bevölkerung Wallfahrten veranstaltet haben würde. Man würde an dem Grabe neue Verschwörungen und Aufstände beschlossen haben." Die „Justice" hebt die Widersprüche hervor, deren sich das amtliche Blatt der Residentschaft Tonkins schuldig macht, indem es einerseits behauptet, das Volk billige die Hinrichtung, andererseits aber Massenkundgebungen zu Ehren des Doi-Van besorgt. Die „Françe" bemerkt, wenn die französischen Vertreter solche Befehle in Tonkin ertheilten, so erkläre sich leicht, daß das Land bei Weitem noch nicht beruhigt sei.

Die kritischen Tage des Jahres 1890.

Auch für das Jahr 1890 hat der berühmte Wetterprophet seine kritischen Bedenken bereits ausgesprochen, und wenn er die kommenden 365 Tage auch im Allgemeinen zur „schwächeren Klasse" der kritischen Perioden rechnet, so sind sie doch keineswegs von drohenden Momenten, frei. Im Gegentheil: Falbs Kalender weist für das Jahr 1890 nicht weniger als 25 „kritische Tage" auf, welche sich folgendermaßen vertheilen: Erster Ordnung, also in ihrer Gefahr am stärksten und drohendsten, sind der 20. Januar, 19. Februar, 20. März, 31. Juli, 30. August, 28. September und 27. Oktober. Zweiter Ordnung sind 9 Tage, und zwar der 6. März, 5. und 19. April, 4. Mai, 3. Juni, 2. Juli, 13. Oktober, 12. November und 12. Dezember. Dritter Ordnung, d. h. am wenigsten gefährlich, treten der 6. Januar, 5. Februar, 18. Mai, 17. Juni, 17. Juli, 15. August, 14. September, 26. November und 16. Dezember auf. Unter den beiden letzten Rubriken sind der 12. Dezember der Tage zweiter Ordnung und der 17. Juni und 26. November derjenigen dritter Ordnung insofern zweifelhaft, als sie auch Tage höherer Ordnung auftreten können. Im Allgemeinen sieht es also wiederum 25 Mal im neuen Jahre stark „windig" für uns aus! Hoffen wir, daß uns das Schicksal gnädig bleibe!

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgenden, vom 30. Dezember datirten Erlaß Seiner Majestät des Kaisers an den Reichskanzler: „Zum bevorstehenden Jahreswechsel sende ich Ihnen, lieber Fürst, meine herzlichsten, wärmsten Glückwünsche. Voll innigen Dankes gegen Gott blicke ich zurück auf das zu Ende gehende Jahr, in welchem es uns beschieden war, nicht nur unserem theueren Vaterlande den äußeren Frieden zu erhalten, sondern auch die Bürgschaften für die Aufrechterhaltung des Friedens zu verstärken. Mit hoher Befriedigung hat es mich auch erfüllt, daß es unter der vertrauensvollen Mitwirkung der Vertretung des Reiches gelungen ist, das Gesetz über die Alters- und Invaliditätsversicherung zu Stande zu bringen und dadurch einen wesentlichen Schritt auf dem mir besonders am Herzen liegenden Gebiete der Fürsorge für die arbeitende Bevölkerung vorwärts zu thun. Ich weiß sehr wohl, welch' reicher Antheil an diesen Erfolgen Ihrer aufopfernden, schaffensfreudigen Thatkraft gebührt und bitte Gott, er möge mir in meinem schweren, verantwortungsvollen Herrscherberufe Ihren treuen, erprobten Rath noch viele Jahre erhalten."

— (Das Sozialistengesetz.) Der Bericht über die Verhandlungen der Sozialistengesetzkommission des Reichstags ist jetzt zur Vertheilung gelangt. Derselbe ist von dem sächsischen Abg. Kurtz verfaßt und gewährt ein übersichtliches Bild der Debatten in der Kommission. Er umfaßt 25 Seiten. Das Ergebniß der ersten Lesung läßt sich in den Hauptpunkten dahin zusammenfassen: 1. Die Definition der Umsturzbestrebungen wird abgelehnt; 2. das Versammlungsverbot wird beibehalten und die Ausnahme der Wahlversammlungen verworfen; 5. das Dauerverbot von Druckschriften wird beibehalten mit der Einschränkung, daß es erst zulässig wird, wenn innerhalb eines Jahres nach dem ersten Einzelverbot ein ferneres Verbot erfolgt; 6. daß die den Thatbestand enthaltenden Stellen in der Begründung des Verbots anzugeben, und daß trennbare Theile auszuschließen sind, sowie daß die Beschwerde aufschiebende Wirkung hat, wenn sie auf Aufhebung des Verbots des ferneren Erscheinens einer periodischen Druckschrift gerichtet ist; 4. die Vorlage, soweit sie das Verwaltungsstreitverfahren zuläßt, wird angenommen; 5. die Streichung der §§ 22, 23, 24 wird genehmigt; 6. die Beschwerdekommission wird nach der Regierungsvorlage gebildet; 7. die Frage des Ausschlusses der Oeffentlichkeit ihrer Verhandlungen richtet sich nach dem gemeinen Recht; 8. die Vertheidigung und Vertretung durch einen Rechtsanwalt wird zugelassen; 9. die Ausweisungsbefugniß wird gestrichen; 10. die Beschränkung der Geltungsdauer des Gesetzes fällt weg; 11. Rückwirkende Kraft wird dem neuen Gesetz nicht verliehen; 12. der auf dem Boden des Vereins- und Versammlungsrechts stehende Antrag wird abgelehnt. Die Beschlüsse zweiter Lesung decken sich mit denen in erster Lesung.

Tagesneuigkeiten.

Mainz, 2. Jan. (Mord.) Eine grausige Bluthat, die gestern Abend gegen 10 Uhr hier vollführt wurde, hält die Gemüther in Aufregung. Der in der Steingasse wohnende Metzger Kießling hat seinen beiden Kindern im Alter von 2 und 9 Jahren die Hälse abgeschnitten und sich dann selbst erschossen. Seine Frau hatte er vor der Mordthat weggeschickt. Ueber die Motive, die den Mann zu diesem Verbrechen veranlaßten, sind verschiedene Gerüchte laut geworden, das wahrscheinliche dürfte sein, daß er sich in schwierigen finanziellen Verhältnissen befand.

Ebingen, 2. Jan. (Brand.) Das Gebäude und große Waarenlager der alten bekannten Firma F. W. Binder ist heute Nacht total abgebrannt.

München, 2. Jan. (Deutsches Bundesschützenfest.) Die Münchener Kindlbrauerei hat den alleinigen Ausschank des Münchener Bieres bei dem im Sommer d. J. in Berlin stattfindenden deutschen Bundes-Schützenfest erhalten.

Brüssel, 1. Jan. (Brand.) Der Brand im königlichen Schlosse zu Laeken brach heute Nachmittag gegen $2^1/_4$ Uhr aus. Der König und die Königin befanden sich zu dieser Zeit im Brüsseler Schlosse, wo sie die Neujahrsglückwünsche entgegen nahmen. Als die Meldung eintraf, wurde der Empfang abgebrochen und die Königin begab sich sofort nach Laeken. Das Feuer soll durch einen Fehler in der Heizvorrichtung des Offiziersaales im rechten Pavillon entstanden sein, die Erzieherin der Prinzessin Clementine ist nicht verunglückt und sind Personen überhaupt nicht zu Schaden gekommen. Sämmtliche Feuerwehrmannschaften von Brüssel und den Vorstädten waren zur Brandstelle geeilt und sind noch mit den Löscharbeiten beschäftigt.

Rom, 2. Jan. (Attentat.) Gestern Nachmittag um halb 6 Uhr nach Beendigung des Empfanges im Quirinal warf ein Individuum eine Büchse mit einer brennenden Lunte vor das Portal des Schlosses und flüchtete eiligst. Ein Gendarm drückte die Lunte aus. Das Individuum wurde verhaftet und es stellte sich heraus, daß es ein 30jähriger Sizilianer, Namens Tancred Vita war, welcher früher Student in Pisa und dann Präfekt des Instituts Machiavell in Florenz war. Er nennt sich Professor der Pädagogik und behauptet, das Gefäß enthalte eine ungefährliche Mischung von Petroleum und Firniß.

London, 2. Jan. Kaiser Wilhelm hat dem Admiral Commerell in Portsmouth einen reichgeschmückten Ehrensäbel mit einem eigenhändigen Schreiben übersandt, in welchem er ihm für die anläßlich der Flottenrevue geleisteten Dienste dankte.

Chronik der Unglücksfälle, Verbrechen 2c.

In der Weihnachtsnacht hat im Höhehof bei Cham der Maurer Joh. Gürster seine Frau erdrosselt und in den Brunnen geworfen. Die beiden Gatten hatten schon am Dienstag den ganzen Tag über mit einander Streit. Nach der That ging der Mörder nach Michaelsneukirchen in die Christmette und erzählte, „der Teufel habe sein Weib geholt." Der Unmensch hat das Verbrechen bereits gestanden. — In Naila hat sich der Oberapotheker Karl Donner von Rostock wegen Krankheit und Mittellosigkeit vergiftet. — Lokomotivführer Biermann stürzte zwischen Wissen und Niederhövels von der Lokomotive und gerieth so unglücklich unter den Zug, daß ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. Am Bahnhofe in Betzdorf erwarteten die Kinder des Verun-

Kleine Mittheilungen.

— **Für unbemittelte Inhaber des eisernen Kreuzes.** Aus den am 1. Januar jeden Jahres fällig werdenden Zinsen der Stiftung für unbemittelte Inhaber des eisernen Kreuzes für 1813 bis 1815, bezw. des Militär-Ehrenzeichens vom Feldwebel abwärts werden alljährlich 32 hilfsbedürftige Inhaber dieser Dekoration mit je einem Geldgeschenk von 60 Mk. bedacht. Begründete Anträge behufs Erlangung dieses Benefiziums sind möglichst bald durch Vermittelung des zuständigen Civil- bezw. Militärbehörde dem königl. Kriegsministerium, Departement für das Invalidenwesen zu Berlin einzureichen.

— **Der letzte Christbaum des Kaisers Friedrich.** Als kostbare Reliquie wird dem Genueser „Caffaro" zufolge von der Wittwe des im Januar vorigen Jahres verstorbenen Grafen Zirio der letzte Weinachtsbaum Kaiser Friedrichs aufbewahrt. Es ist dies die herrliche Edeltanne, die im Winter 1887 dem Kaiser aus dem Riesengebirge zur Benutzung beim Weinachtsfeste nach San Remo gesandt war. Kaiser Friedrich war zugegen, als die Tanne von seiner Familie geschmückt wurde, und als der Baum am Weinachtsabend im großen Parteresaal der Villa im Lichterglanze strahlte, konnte der so schwer geprüfte Fürst seine tiefe Bewegung nicht verbergen. An seine Gemahlin sich lehnend, traten im die Thränen in die Augen. Hinter dem lichtstrahlenden Baume sah er vielleicht schon die Schatten des Todes wallen. Bei der Abreise der kaiserlichen Familie fand die Gräfin Zirio den Baum im Garten und bewahrt ihn jetzt als theuere Erinnerung in ihrem in Genua an der Via della ripa gelegenen Hause auf.

— **Haifische in der Nordsee.** In letzter Zeit kommen mehrfach Haifische in beträchtlicher Größe in der Nordsee vor. Erst kürzlich wurden durch den Fischdampfer „Präsident Herwig" in Gestemünde zwei Haie angebracht, von denen der größere eine Länge von 12 Fuß hatte, und gestern brachte der Fischdampfer „Nixe" wieder einen Hai von gleicher Länge an, der mindestens einen Umfang von 6 Fuß hat und in der Nähe von Helgoland gefangen ist. Die Fische gelangen mit in die Netze der Dampfer und werden dann mit aufgezogen. Kleinere Haiarten von etwa höchstens 3—4 Fuß Länge sind auch früher zuweilen mit gefangen, während größere Haie nach Meinung der Fischer und Schiffer nicht in der Nordsee vorkommen. Das Fleisch der Haifische gilt bekanntlich für ungenießbar, jedoch bekommt dasselbe durch Räuchern einen Geschmack, der an den vom geräucherten Rindfleisch erinnert. Diese beiden größeren Haifische sind von einem Schausteller für 50 bezw. 60 Mk. angekauft und werden demnächst in den größeren Städten zur Schau ausgestellt werden.

— **Epigramm.** Von dem in diesem Jahre verstorbenen Eduard Mautner ist soeben ein posthumer Band Gedichte erschienen, in der Auswahl noch von ihm selbst vorbereitet und nun von dem Dichter Hermann Rollet herausgegeben. Von den kurzen Grabstein-Epigrammen, welche das Buch u. A. bringt, wollen wir einige mittheilen. Nachstehende sind „auf den Grabstein eines ungrammatikalischen Dichters" gemacht:

O Wand'rer! stolp're nicht bei diesen Leichenstein,
Hier liegt kein Vers von ihm, hier liegt nur sein Gebein,
Er nahm die Sprachlehr' mit in seinen Sarkophag,
Vielleicht erlernt er sie bis zu dem jüngsten Tag.

Dann: „Auf dem Grabstein eines Pianisten".

Daß man ihn Pianist genannt,
Geschah aus Ironie;
Er spielt stets Fortissimo —
Piano leider nie.

Endlich: „Auf den Tod eines Vielschreibers".

Er rief, als schon der Tod ihn gepackt:
„Ein Weilchen lass' mich noch bleiben!
Ich mach nur mit meinem Verleger Contract:
Ein Buch über's Jenseits zu schreiben."

— **Auch eine Ueberraschung.** Auf einer Station der Lehigh Valley Eisenbahn in Pennsylvanien, so erzählt die New-Yorker Handelszeitung, betrat vor einigen Tagen der Kondukteur eines Passagierzuges den Rauchwaggon mit einer Depesche in der Hand und rief: „Befindet sich unter den Reisenden vielleicht ein Herr Johnson?" „Ja", riefen drei Herren auf einmal, denn der Name Johnson ist in Pennsylvanien so häufig wie der Name Müller in Deutschland. Als der Kondukteur erklärte, er habe ein Telegramm für einen Herrn John Johnson, melden sich nur noch zwei Herren, während sich der Dritte mit einem Seufzer der Erleichterung auf seinen Platz niederließ. „Welcher von Ihnen Beiden ist verheirathet?" fragte der Kondukteur. „Ich," antworteten wieder Beide. „Nun", fuhr der Kondukteur mit einem malitiösen Lächeln fort, „diese Depesche hier enthält die Nachricht von der glücklichen Ankunft eines Zwillingspaares im Johnson'schen Hause." „Daran bin ich unschuldig, Gott sei es gedankt", rief der eine Johnson, während der andere bald roth, bald blaß wurde, und unter dem Gekicher der Mitreisenden seine inhaltsschwere Depesche in Empfang nahm.

— **Verfängliche Frage.** Maler (zu einer Dame): Nun, mein Fräulein, wie wünschen Sie gemalt zu werden? Aehnlich oder schön?"

— Frau: „Ich sage dir, Mann, bei dem Anblick war ich einfach sprachlos!" — Mann: „Alle Wetter, das will was heißen!"

Nr. 3. **Badische Presse.** Karlsruhe, Samstag, den 4. Januar 1890. Seite 3.

glückten den Vater; statt seiner kam die Nachricht von seinem traurigen Ende. — Ein Fuhrmann aus Großlaudenbach, welcher sich mit einer Fuhre Christbäume nach Frankfurt begab, wurde auf dem Rückwege von zwei Strolchen überfallen und seiner Baarschaft von 100 Mk. beraubt. — Der 19jährige Bäckerlehrling Emil Schmidt in Bromberg versuchte am zweiten Weihnachtstage seine Mutter, bei der er wohnte, mit Schwefelsäure zu vergiften. Er trat an das Bett seiner Mutter heran und reichte ihr das Glas unter der Angabe, daß Rum darin sei. Als die alte Frau das verdächtige Getränk nicht nehmen wollte, goß er es ihr in den Mund. Sie stieß nun das Glas von sich, wobei ihr Gesicht und Hände von der Flüssigkeit verbrannt wurden. — Der Raubmörder Metzger Georg Haumüller, welcher die Bäuerin Wallner von Walddorf und deren Sohn ermordete und sich dann erhängte, war Wittwer und Vater von sechs Kindern, wovon der ältere Sohn bei den Pionieren als Unteroffizier dient. Haumüller hat dem Bauern Wallner die zwei Ochsen um 500 Mk. selbst abgekauft, und um diese Summe wieder in seinen Besitz zu bringen, beging er den zweifachen Mord. — In der Kathedrale zu Temesvar hat sich am letzten Sonntag unmittelbar nach der Messe ein junger Mann an einem der Seitenaltäre mit einem Revolver erschossen, wie es heißt, wegen bedrängter finanzieller Lage. Der Schuß rief im ersten Augenblick eine furchtbare Panik unter den Anwesenden hervor, doch gelang es einigen beherzten Männern, die Ruhe wieder herzustellen. Die Kirche ist jetzt geschlossen und wird erst nach erfolgter Neu-Einweihung wieder geöffnet werden. — Auf Jersitzer Terrain, in der Nähe des Wiersebaches, Bezirk Posen, ist die Leiche einer ärmlich gekleideten Frau im Alter von 40 bis 45 Jahren aufgefunden worden. Die äußerlichen Verletzungen, welche dieselbe besonders am Kopfe hatte, lassen darauf schließen, daß hier ein Mord vorliegt. Drei arbeitsscheue Burschen, welche mit starken Knütteln bewaffnet waren, hatten im Dorfe die Drohung ausgestoßen, den ersten Besten, dem sie auf ihrem Wege begegneten, zu erschlagen. Die betreffenden Burschen sind bereits festgenommen worden. — Der Förster Tschiersand wurde im Walde von Klein-Pogul nahe bei seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Die Vermuthung, daß der pflichttreue Beamte der Rachsucht von Wilddieben zum Opfer gefallen sei, wird durch die Anzeichen eines voraufgegangenen Kampfes mit diesen unterstützt. Man fand bei dem Getödteten, dem ein aus der Nähe abgegebener Schuß den Schädel an zwei Stellen durchbohrt hat, ein Taschenmesser, dessen mit Blut befleckte Klinge geöffnet war. Der Förster hinterläßt eine Wittwe und 8 Kinder. — In Delsberg versetzte eine junge Wirthshausmagd einem neben ihr dienenden Knechte, der sich ungehörige Scherze mit ihr erlauben wollte, abwehrend einen so unglücklichen Fußtritt an den Leib, daß der Getroffene an den Folgen der dabei erhaltenen inneren Verletzung starb. — Vom Freiberge bei Quinten am Wallenstadter See schreibt man dem „St. G. Tagebl." folgende wahre Jagdgeschichte: Hundert Meter östlich vom Dörfchen Quinten ist am See ein Steinbruch. Derselbe war letzten Sonntag Mittag der Schauplatz eines Zweikampfes, der wohl einzig in seiner Art sein dürfte. Zwei mächtige Gemsböcke boxten dort. Wüthend drangen sie aufeinander ein, stießen mit den Hörnern, daß es krachte, trieben diese einander in die Lenden, warfen sich abwechselnd gegenseitig in die Höhe und machten dazwischen auch etwa einen Tanz um die dort gelagerten Holzbeigen herum. Von den Bewohnern Quintens ungestört beobachtet, ließen sie vom Kampfe nicht ab, selbst als man in einem Weidling hart an ihnen vorbeifahren wollte. Doch, was geschah? Plötzlich springt dasjenige, welches den Kürzeren zu ziehen scheint, in den See und schwimmt trotz eisiger Kälte, trotz Nordwind und Schiffer, stracks hinaus in die Wellen. Das andere wirft sich in seiner wilden Wuth ihm nach, kehrt aber wieder um, als es sieht, wie der erstaunte Schiffer sich dem ersteren, das wacker mit den Wellen kämpft, nähert und es über Bord wirft. Mit Aufbietung aller seiner Kräfte vermag der Schiffer das Thier mit der einen Hand an den Hörnern zu halten, mit der anderen leitet er das Schiffchen an Ufer, woher Hilfe kommt, die den stattlichen Bock im Triumphe ins Dörfchen führt. Daß im Nu ganz Quinten auf den Beinen ist und den verirrten Gebirgsbewohner umringt, ist selbstverständlich; aber ebenso selbstverständlich, daß dem Gefangenen darob bange wird. Er zerrte verzweifelt hin und her, die Augen blutunterlaufen, der ganze Körper dampft. Was nun mit ihm machen? Das ist bald entschieden. Dem armen Sünder wird eine Schelle an den Hals geschnallt, glückliche Reise gewünscht und fort geht's durch die Weinberge der Freiheit entgegen. Na, na! — In Heibronn wurde in der Nacht des Weihnachtsfestes ein Postsekretär von der Polizei in der Badstraße in betrunkenem Zustande aufgefunden und auf die Polizeiwache gebracht. Bei der zum Zweck der Feststellung seiner Persönlichkeit vorgenommenen Untersuchung ergab sich, daß derselbe eine große Anzahl (gegen 50) bei dem dortigen Postamt eingelaufener Privatbriefe bei sich führte und dieselben theilweise geöffnet hatte, offenbar in der Absicht, sich die in den Sendungen etwa befindlichen Werthgegenstände anzueignen. Es waren meistens Briefe an unbemitteltere Leute, bei denen der Briefmarder annehmen konnte, daß ihnen auf Weihnachten von Verwandten kleinere Geldbeträge ohne Deklaration zugesendet werden. Der Missethäter wurde dem Gericht übergeben und es sollen sich bei der sofort vorgenommenen Haussuchung weitere belastende Anhaltspunkte dafür ergeben haben, daß der Verhaftete seine Thätigkeit schon längere Zeit betrieben hat. — In Feuerbach wurde auf eine Metzgersfrau ein frecher Mordversuch gemacht. Der Thäter lauerte der Frau auf, bis dieselbe mit Getränke die Kellertreppe heraufkam, und hieb nun mit einem Beil auf dieselbe ein, so daß sie bewußtlos die Kellertreppe wieder hinabstürzte und schwer verletzt dort aufgefunden wurde. Ein Hausbewohner hörte den Hilferuf der Verletzten und kam herbei, worauf sich der Thäter unter Zurücklassung seiner Mordwaffe entfernte und sich in die Turnhalle, wo die Weihnachtsfeier des Turnvereins stattfand, begab, woselbst er noch am gleichen Abend verhaftet wurde. Ueber die Person des Thäters konnte die schwerverletzte Frau noch Angaben machen, welche seine Verhaftung ermöglichten. Es ist der 19jährige Sohn eines im gleichen Hause wohnenden Schneiders, welcher mit den Raithschen Eheleuten nicht auf dem besten Fuße stand.

Aus Baden.

* **Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt" für das Großherzogthum Baden Nr. 33** vom 30. Dez. enthält: Verordnungen des Ministeriums des Innern betreffend die korrektionelle Nachhaft und die Arzneitaxe, ferner solche des Ministeriums der Finanzen betreffend die Vergütung der Auslagen der Steuerkommissäre und ihrer Gehilfen für auswärtige Dienstverrichtungen und die von den Kreisverbänden, Gemeinden, Stiftungs- und sonstigen Verrechnungen, sowie von Privatpersonen für Geschäftsverrichtungen der Steuerkommissäre zu zahlenden Gebühren. Aus der Verordnung betreffend die korrektionelle Nachhaft heben wir folgende Stellen hervor: Nach rechtskräftig erfolgter Ueberweisung einer verurtheilten Person an die Landespolizeibehörde hat das erkennende Gericht die gerichtlichen Akten nebst den für das Ermessen der Verwaltungsbehörde erheblich erscheinenden Beiakten dem Bezirksamte, in dessen Bezirk das Gericht seinen Sitz hat, mitzutheilen, welches dieselben mit einer Aeußerung darüber, ob besondere Gründe der Aufnahme in das Arbeitshaus entgegenstehen, dem Landeskommissär vorlegt. Gelangt in den Fällen, in welchen die Strafe schon verbüßt ist, das Bezirksamt zu der Ansicht, daß besondere Gründe der Aufnahme in das Arbeitshaus nicht entgegenstehen, so kann dasselbe bis zum Eintreffen der Entschließung des Landeskommissärs den Verurtheilten im Amtsgefängnisse behufs angemessener Beschäftigung in Gewahrsam nehmen. Der Landeskommissär entscheidet, ob und auf welche Zeitdauer die Unterbringung im Arbeitshause beziehungsweise ob die Ausweisung aus dem Bundesgebiete stattzufinden habe. Die Dauer der Nachhaft ist im Falle erstmaliger Ueberweisung auf sechs Monate und bei jeder späteren Ueberweisung jedesmal entsprechend höher bis zur gesetzlichen Maximalzeit von zwei Jahren zu bemessen. Gegen die Entscheidung des Landeskommissärs ist der Rekurs an das Ministerium des Innern zulässig. Die korrektionelle Nachhaft wird in dem Arbeitshause zu Kislau vollzogen. Dasselbe hat den Zweck, die der Landespolizeibehörde überwiesenen Personen durch eine ihren Fähigkeiten und Verhältnissen angemessene Beschäftigung einer geordneten Lebensweise zuzuführen. Die Kosten der Verpflegung in der Anstalt werden bis auf weiteres auf jährliche 240 Mark festgesetzt. — Betreffs der Arzneitaxe wird verordnet: Die Apotheker und Besitzer von Handapotheken haben vom 1. Januar 1890 an die Preise für Arzneistoffe, Arbeiten und Gefäße nach der preußischen Arzneitaxe vom 13. Dezember d. J. zu berechnen. — Ueber den Ersatz der Auslagen, welche den Steuerkommissären und ihren Gehilfen bei Dienstverrichtungen außerhalb ihres Wohnorts erwachsen, werden mit Wirkung vom 1. Januar 1890 an folgende Bestimmungen getroffen: Die Steuerkommissäre erhalten: 1. für jeden einem auswärtigen Geschäfte gewidmeten Tag eine Vergütung für Zehrung von 3 M. 50 Pf. mit der Maßgabe, daß, wenn auf das auswärtige Geschäft und die mit demselben verbundene Reise eine Zeit von sechs Stunden und mehr aufgewendet wurde, der ganze, im anderen Falle aber nur der halbe Betrag in Ansatz kommen darf; 2. für jedes auswärtige Uebernachten eine Entschädigung von 3 M. 50 Pf. 3. Ersatz der nothwendiger Weise aufgewendeten Reisekosten nach Maßgabe der hierüber in den allgemeinen Vorschriften über die Bezüge der Beamten bei auswärtigen Dienstgeschäften gegebenen Bestimmungen. Für auswärtige Geschäfte, welche in der Zeit vom 1. Oktober bis letzten April vorgenommen werden, wird zu Vergütung der Ziffer 1 und 2 ein Zuschlag von 10 Prozent gewährt. Die Assistenten und Gehilfen der Steuerkommissäre beziehen für ihre Auslagen bei auswärtigen Dienstverrichtungen Vergütung nach den gleichen Grundsätzen, wie die Steuerkommissäre. Doch beträgt bei denselben die Vergütung Ziffer 1 und 2 nur je 2 M. 70 Pf. Auch betr. der von den Kreisverbänden, Gemeinden, Stiftungs- und sonstigen Verrechnungen, sowie von Privatpersonen für Geschäftsverrichtungen der Steuerkommissäre zu zahlenden Gebühren sind andere Bestimmungen getroffen worden.

* **Die Eisenbahnaspiranten** Karl Schneider von Offenburg, Karl Friedrich Seyfried von Niefern, Karl Theodor Fuchslocher von Offenburg, Friedrich Kleinbub von Karlsruhe, Eduard Hönig von Neuenweg, Alfred Späth von Herbolzheim sind nach Erstehung der Staatsprüfung für den höheren Eisenbahnverwaltungsdienst unter die Zahl der Eisenbahnpraktikanten aufgenommen worden.

* **Goldgehalt des Rheingerölls.** Für das Deutsche Reich hat ein Mineraloge Namens Daubée eine neue Quelle des Reichthums entdeckt, nämlich den Goldgehalt des Rheingerölls auf der Strecke zwischen Basel und Bingen. Derselbe berechnet — in der vorsichtigsten Weise, wie er sagt — den Werth des auf der Hälfte dieser Strecke — von Iftein bis Mannheim — lagernden Goldes auf ungefähr 113 Millionen Mark, so daß man wohl den ganzen dort im Rhein verborgen liegenden Schatz auf rund 225 Mark voranschlagen könnte. Der Entdecker dieses Schatzes meint nun, man solle solchen kolossalen Schatz doch nicht todt und unbenutzt in der Erde ruhen lassen und viele werden diese Meinung theilen. Zur Beruhigung für alle, welche bei dieser Nachricht vom Goldfieber ergriffen werden sollten und welche vielleicht schon von dem Erstehen eines neuen Kaliforniens bei uns im Westen Deutschlands träumen sollten, wollen wir daran erinnern, daß schon vor fünfzig oder sechzig Jahren in Baden z. B bei Nonnenweier Amt Lahr aus dem Rhein Gold gewaschen worden ist, daß die Sache also keineswegs neu ist. Aus dem so gewonnenen Golde hat die badische Regierung in jener Zeit Dukaten prägen lassen; es stellte sich aber sehr bald heraus, daß das Gold zu groben Dukaten, welche Münze nach heutigem Gelde einen Werth von 9,40 Mk. hatte, etwa 10 Mk kostete. Unter solchen Umständen sah sich die badische Regierung sehr bald veranlaßt, die Goldwäscherei einzustellen und die badischen Reingold-Dukaten gehören zu den Raritäten der Münzkabinette. Die damals gemachte Erfahrung kann kaum zu neuen Versuchen ermuntern. Wenn für den Mineralogen und Geologen das Vorkommen des Goldes überhaupt das Wesentliche ist, so tritt für den rechnenden Volkswirth noch als sehr wichtig die Frage hinzu: Wie groß ist die Arbeit bei der Gewinnung des Goldes und wie viel kostet diese Arbeit?

Badische Chronik.

♀ **Von der Murg,** 2. Jan. Allerwärts liest man in den Zeitungen von Bestrebungen nichtbürgerlicher Einwohner kleinerer und größerer Städte, welche nicht Städteordnung besitzen, um bei großh. Regierung und den beiden Kammern Schritte zu thun, damit sie das Wahlrecht bei Gemeindewahlen erlangen. Es sind diese Bestrebungen nur zu billigen und gewiß nicht zum Nachtheil des Gemeindewohles; wenn die nichtbürgerlichen Einwohner alle Lasten mitzutragen haben, sollten sie als Gegenleistung auch Rechte beanspruchen können. Es wäre zu wünschen, daß sich in solchen Städten, in welchen bis jetzt noch nichts in dieser Sache geschehen ist, Männer von Einsicht und Energie zusammenthun, um sich den voranstrebenden Städten anzuschließen und so das gewünschte Ziel zu erreichen.

♁ **Bilfingen,** 2. Jan. Am Sonntag den 5. d. Mts. hält der Gesangverein „Frohsinn" seine Christbaumbescheerung. — Am 1. ds. wurde die übliche Generalversammlung des Militärvereins abgehalten. Bei der dabei stattfindenden Wahl wurde Hermann Kriege als Vorstand gewählt. — Am letzten Dienstag wurde der 18jährige Hermann Frey, Fabrikarbeiter in Pforzheim, von dem Schöffengericht Pforzheim zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt, weil derselbe Bahnbedienstete im Dienst beschimpfte und sich in gemeiner Weise aufführte.

↕ **Haslach,** 2. Jan. Bei der heute dahier stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde der seitherige Bürgermeister Hättich mit großer Stimmenmehrheit wiedergewählt.

✂ **Donaueschingen,** 30. Dez. Zum 2. Male hielt der hiesige Soldaten- und Kriegerverein die Christbaumfeier mit Gabenverloosung ab. Nach Begrüßung der Gäste und Anrede seitens des Vorstands über den Zweck der Christbaumfeierlichkeiten, mit begeistertem Hoch auf den Protektor der Militärvereine, S. K. H. den Großherzog, feierte Herr Vikar Kügi die Einigkeit unter der hiesigen Einwohnerschaft, nahmen an der Feier doch über 160 Personen Theil, während der Ort kaum 170 Bürger zählt. Der Gesangverein trug durch schöne Lieder und komische Vorträge unter Leitung des Hrn. Lehrer Wintermantel, abwechselnd mit der hiesigen Musik, wesentlich zum schönen Gelingen der Feier bei. Die geräumigen Säle im Gasthaus zum Löwen waren dicht angefüllt.

□ **Emmendingen,** 2. Jan. Hr. Geh. Regierungsrath v. Theobald ist in der Frühe des Neujahrstages plötzlich am Schlagfluß im Alter von 61 Jahren gestorben. Der bad. Beamtenstand verliert an ihm ein tüchtiges und hochgeachtetes Mitglied.

○ **Freiburg,** 2. Jan. Die Vereinigung der Nachbargemeinden Günterstthal und Haslach mit Freiburg wurde am Neujahrstage in beiden Gemeinden festlich vollzogen. Herr Oberbürgermeister Winterer und stadträthliche Abordnungen besuchten die mit Ehrenpforten und Kränzen geschmückten neuen Vorstädte, Ansprachen und Toaste wurden gehalten, die Böller knallten, daß die Berge wiederhallten. Festbankette und Feuerwerk beschlossen die wichtige Vereinigungsfeier.

* **Freiburg,** 2. Jan. Die Influenza greift hier sehr stark um sich. Eine nicht geringe Zahl von Erkrankungen hat die Großh. Eisenbahnverwaltung unter ihrem Personal, so daß zur Fortführung des Dienstes auf den Maschinen selbst die Ingenieure sowie jüngere Hilfskräfte herangezogen werden mußten.

⊙ **Schönwald,** 1. Jan. Das von der hiesigen Musikgesellschaft gestern Abend im „Adler" veranstaltete Konzert, welches so zahlreich besucht war, daß sämmtliche Räumlichkeiten vollständig besetzt waren, nahm, in Verbindung mit Christbaumfeier und Gabenverloosung, einen hübschen Verlauf. Der Vorstand begrüßte die Anwesenden in freundlichster Weise; die Musik konzertirte den ganzen Abend fleißig, die Gabenverloosung erregte mitunter große Heiterkeit, und die Versteigerung des Christbaums ergab etwa 48 Mk., wurden doch aus dem Wipfel allein 23 Mk. erlöst, welche Gelder nun der Musikkasse zu gut kommen. Herr Riesle aber war bei dieser Gelegenheit auf einen Hasenschmaus bedacht und haben Küche und Keller sich auf's Beste bewährt; besonders sei bemerkt, daß auch vorzügliches Bockbier aus der Brauerei Buisson in Triberg (großartiges ganz neues Anwesen) verzapft wurde. Die ganze Gesellschaft blieb bis Mitternacht, um welche Zeit begalische Beleuchtung stattfand. Ein großer Theil der Gäste aber verweilte bis gegen Morgen in heiterster Stimmung. — Wie ich höre, hält heute Abend der Abgeordnete Löffler im Gasthaus „zum Adler" hier eine Besprechung ab.

Riedichen bei Zell i. W., 1. Jan. Madama Influenza hat mit Weihnachten auch im Wiesenthale ihren Einzug gehalten und zwar mit großem Erfolg. In dem kleinen Dörfchen Riedichen, welches kaum mehr als 140 Seelen zählt, sind seit 28. v. M. gegen 15 Personen an der Influenza

erkrankt, zwar nicht sehr heftig, aber immerhin ein nicht sehr erfreulicher Jahresschluß. Möge das neue Jahr mit der Seuche kurzen Prozeß machen!

* **Kleine Mittheilungen aus Baden.** Die Wasserversorgung des Ortes Hohenthengen, deren Anlagekosten auf 20,000 Mk. veranschlagt wurden, welche Summe auch in Folge einiger unvorhergesehenen Schwierigkeiten nur um ein Geringes überschritten werden wird, geht ihrer Vollendung entgegen. — In Donaueschingen wurden im Stalle des Herrn Xaver Butsch einem Pferde von unbekannter Hand zwei Stiche in das sogen. Sprunggelenk beigebracht, so daß das Thier zum Zug untauglich geworden ist. — Die Apotheke zu Ettenheim, bisher im Besitze des Herrn Merklin, ging durch Kauf um den Preis von 131,000 Mark in den Besitz eines jungen Württembergers über. — Die Wirthschaft und Bierbrauerei zum Adler in Rust wurde um den Preis von 26,000 Mk. von dem Sinner-Ganter'schen Brauereikonsortium in Freiburg käuflich erworben. — Von der Bäckergenossenschaft zu Offenburg sind dem Bürgermeisteramte daselbst 100 Mark übergeben worden zur Vertheilung unter die Armen; früher wurden zu Neujahr von einzelnen Bäckermeistern Bretzeln an die Kunden abgegeben; an Stelle dieses Gebrauchs tritt die gewiß anerkennenswerthe obige Gabe. — Auf einer Rheininsel, unweit Altripp, fanden dieser Tage Arbeiter einen noch recht gut erhaltenen Mammuthzahn; derselbe ist 17 Ztm. lang und wiegt 4 Pfund. — Im nächsten Jahre feiert die St. Stephanspfarrei und mit ihr ganz Konstanz das 300jährige Jubiläum der Erbauung der Stephanskirche. Nach einem in der Kirche befindlichen Gemälde ist dieselbe im Jahre 990 fertiggestellt worden. Eine gewaltige Zeit hat dieser altgothische Bau überstanden und ist heute noch in einem Zustande, um den Stürmen eines solch ungeheuren Zeitraumes nochmals Trotz zu bieten. — Die Firma Rudolf Sarasin in Lörrach ließ jedem ihrer ledigen Arbeiter auf Neujahr 12 Mark, jedem verheiratheten 20 Mark auszahlen. — Der jüngste Brand in der Köchlin'schen Fabrik zu Lörrach scheint einen Schaden verursacht zu haben, der mit 300,000 Mark nicht zu hoch geschätzt ist. Ein Arbeiter, der Vielen Gelegenheit zeigte, sich noch zu retten, soll selbst mitverbrannt sein. Tscheulin ist der Name des Wackeren. Es sollen auch mancherlei Werthsachen mitverbrannt sein. — Im Wohnhause des Johann Rimmele zu Markdorf brach am 29. Dezember Abends Feuer aus, welches auch die Nachbargebäude ergriff und drei Häuser zerstörte; der Gesammschaden wird auf 27,000 Mark geschätzt. — In Lippertsreuthe wurde die 42jährige Dienstmagd Maria Frick vom Gemeindefarren beim Füttern zu Boden geworfen und derart verletzt, daß sie ins Spital nach Ueberlingen gebracht werden mußte. — In Söllingen ereignete sich letzten Montag ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 21jährige Sohn des Josef Meßner wurde im Gemeindewald beim Holzfällen von einem stürzenden Baumstamm derartig schwer verletzt, daß die Aerzte wenig Hoffnung für sein Leben haben. Dem Unglücklichen wurde ein Arm und ein Bein vollständig abgeschlagen.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat unter'm 23. Dez. v. J., auf den Vorschlag des Präsidenten der Oberrechnungskammer den Verwaltungsgerichtsrats von Feder und den Geheimen Finanzrath Kirsch bei der Zolldirektion zu stellvertretenden Mitgliedern der Oberrechnungskammer für die Budgetperiode 1890 und 1891 ernannt.

Der Großherzog hat unter'm 26. Dez. 1889 den Professor Dr. Gottfried Hoberg an der bischöflichen theologischen Lehranstalt zu Paderborn zum ordentlichen Professor der neu-testamentlichen Literatur in der theologischen Fakultät der Universität Freiburg ernannt.

Der Großherzog hat unter'm 29. Dez. 1889 den Amtsrichter Erwin Bonne in Meßkirch auf sein unterthänigstes Ansuchen zum Sekretär bei dem Landgerichte Mosbach, den Sekretär beim Landgerichte Mannheim, August Kaiser, zum Amtsrichter in Meßkirch ernannt und den Sekretär Dr. Oskar Grohe beim Landgerichte Mosbach zum Landgerichte Mannheim versetzt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 3. Januar.

T. **Der neu gegründete freisinnige Wahlverein** für Karlsruhe und Umgebung veranstaltet auf Freitag Abend 8 Uhr eine große öffentliche Versammlung im Eintrachtssaale, in welcher Herr Reichstagsabgeordneter Rickert aus Berlin über „Das Kartell und die Zukunft des Liberalismus" sprechen wird. Da Jedermann Zutritt hat, dürfte der Eintrachtsaal kaum groß genug sein, denn wer möchte einen so bekannten Parlamentarier wie Rickert nicht gerne einmal sprechen hören? Voriges Jahr sprach Rickert in Freiburg in öffentlicher Versammlung über die Branntweinsteuer ꝛc., ohne daß indessen in seiner Rede neue Gesichtspunkte entwickelt worden wären. Der deutsch-freisinnige Verein in Freiburg nahm einen neuen Anlauf und der „Neue Oberrh. Courier" wurde sein Organ. Der „Courier" ging bald ein und von einem wesentlichen Wachsthum des „Freisinnigen Vereins", obwohl recht achtbare Männer an der Spitze stehen, ist uns nichts bekannt geworden. — Auch hier in Karlsruhe scheinen Manche sich große Erfolge von der neuen Gründung zu versprechen; wir vermögen dies nicht, denn eine Partei, welche dem Reichsnörgler Richter Heerfolge leistet, mag sie einen Namen annehmen welchen sie will, kann in Karlsruhe und in Baden keinen Boden gewinnen.

* **Die Weihnachtsgaben,** welche in so außerordentlich großer Anzahl den hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten und sonst wohlthätigen Zwecken von der hiesigen Einwohnerschaft zugewendet wurden, geben ein ebenso erfreuliches wie die uneigennützigen Spender ehrendes Zeugniß von der bereitwilligen Mildthätigkeit, welche in der Bevölkerung herrscht. Sie alle hier aufzuzählen, würde den uns zur Verfügung stehenden Raum weit überschreiten und müssen wir nur mit der Feststellung der Thatsache begnügen, wenn wir auch nicht unterlassen wollen, wenigstens die namhaften Beträge hier zu verzeichnen. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin spendete für die kirchliche Krankenpflegestation in der Südstadt eine Gabe von 50 Mark; von Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Elisabeth wurde der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Mosbach der Betrag von 140 Mark zugewendet. Die Filiale der Rheinischen Kreditbank hier ließ Herrn Oberbürgermeister Lauter die Summe von 300 Mk. zugehen zur Vertheilung mit 100 Mk. an die hiesigen Armen, mit je 25 Mk. an das Waisenhaus, das Diakonissenhaus, das Vizentiushaus, die Krippe des Frauenvereins, den Israelitischen Frauenverein, den Invalidenverein, die Kleinkinderbewahranstalt und die Rettungsanstalt sittlich verwahrloster Kinder. Für die hiesigen Armen bestimmte Frau B. G. 100 M.; den Armen wendete Herr Rentner W. Fels 20 M. und weiter je 10 M. der Hardtstiftung und der Diakonissenanstalt zu. Für das städtische Krankenhaus gaben die Brauereigesellschaft vormals S. Moninger und die Firma Meyer u. Kersting je 30 Mk., Herr Geh. Hofrath Dr. Schenk 40 Mk., und Fr. Albertine Guerillot zum ehrenden Andenken an einen Verstorbenen 50 Mk.

♀ **Evang.-prot. Missionsverein.** Am künftigen Sonntag den 5. d. Mts., Abends 6 Uhr, wird in der Südstadtkirche hier der allgemeine evang.-prot. Missionsverein seine Jahresfeier begehen. Herr Stadtpfarrer Ludwig von Baden wird dabei die Festpredigt halten; den Jahresbericht der Vorstand des Vereins, Herr Professor Thoma hier, erstatten. Jedermann ist zu dieser Feier eingeladen.

* **Der hiesige Militärverein** hatte am letzten Samstag Abend im großen Festhallesaal eine Weihnachtskinderbescheerung veranstaltet, zu welcher neben einem aus der Vereinskasse geleisteten Beitrag von 100 Mark die Mittel aus freiwilligen Gaben von Mitgliedern aufgebracht wurden. Wenn in Betracht gezogen wird, daß rund 700 Gaben an Kinder zur Vertheilung kamen, so muß eingeräumt werden, daß die freiwilligen Beiträge nicht unbedeutend gewesen sein können. Das Fest nahm, wie wir der „K. Z." entnehmen, einen schönen Verlauf. Den musikalischen Theil hatte die hiesige Schülerkapelle übernommen und zu Aller Befriedigung unter der Leitung des Herrn Kapellmeister Meßmer durchgeführt. In einer an die Festversammlung gehaltenen Ansprache beleuchtete Herr Militäroberpfarrer Fingado die Bedeutung des Christbaums, dieses „Deutschen Baumes". Weihnachten wird als Familienfest begangen, und so kann auch der Militärverein als große Familie diese Feier begehen. Der Kinder ist hier in erster Reihe zu gedenken, die den Reichthum der Familie ausmachen. Der alte Soldat, gewohnt, einer für den andern einzutreten, läßt alle seine Kameraden an seinen Festen theilnehmen und auch hier wurde kein Kind eines Mitgliedes ausgeschlossen. Der Redner schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Alles mit Gott, mit Gott für Fürst und Vaterland, für Kaiser und Reich". Nachdem von Vereinsmitgliedern das Lied „Heilige Nacht" vorgetragen, kam vor dem hell erstrahlenden Christbaum ein von Herrn Direktor O. Hanke verfaßtes Festspiel in äußerst ansprechender Weise zur Darstellung, worauf ein Choral und dann sehr beifällig aufgenommene Gedichtvorträge von Kindern von Vereinsangehörigen folgten. Nunmehr nahm die Gabenvertheilung ihren Anfang, auf welche die Kleinen mit so großer Spannung gewartet hatten. Die Gaben waren beim Einkauf wie bei der Austheilung sehr geschickt gewählt und verdienen die dabei betheiligten Damen und Herren alle Anerkennung. Der erste Vorstand des Vereins, Herr Major a. D, Frhr. v. Schilling, sprach denn auch nach Abwickelung des Programmes allen Denen seinen Dank aus, welche zu dem Gelingen der schönen Feier beigetragen. Redner, der nun 7 Jahre an der Spitze des Vereins steht, benutzte schließlich noch den Anlaß, um die Mitglieder zu ermahnen, wie bisher, so auch künftig die Pflege der Einigkeit, der Treue und der Kameradschaftlichkeit sich angelegen sein zu lassen; auf diese brachte er auch sein Hoch aus, das freudige Zustimmung fand. Namens des mit dem Arrangement des Festes betrauten Komité's dankte Herr Revisor Schwaninger für die ehrenden Worte des Vorstandes und brachte auf diesen ein Hoch aus. Mit Musikstücken schloß hierauf der festliche Abend.

§ **Verhaftet** wurde ein stellenloser Bäckergeselle aus Rabbach wegen Körperverletzung. Derselbe ließ in der Kriegstraße in einem Hause einen Conditorgehilfen in den Hausgang rufen und versetzte demselben beim Erscheinen, angeblich wegen beleidigender Aeußerungen, mit seinem ziemlich starken Spazierstock einen heftigen Schlag auf den Kopf, so daß der Getroffene zusammenstürzte. Der Verletzte mußte sofort in's städt. Krankenhaus verbracht werden, woselbst eine Hirnerschütterung konstatirt wurde.

§ **Entwendet** wurde einer Dienstmagd in der Amalienstraße aus ihrem Schlafzimmer durch Eindrücken der mangelhaft verschlossenen Zimmerthüre aus unverschlossenem Koffer 2 Mk. baar und verschiedene Bilder und Schreibpapier im Werthe von etwa 5 Mk.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

♀ **Großh. Hoftheater.** Vorüber ist die intendantenlose Zeit. Unser liebes Theaterpublikum hat es freilich nie empfinden müssen, daß unsere Hofbühne während mehrerer Monate des eigentlichen Oberhauptes entbehrte. Denn Herr Präsident und Geh. Rath v. Regenauer hat es meisterhaft verstanden, das Interregnum zu führen. Den neuen Intendanten, Herr Dr. Albert Bürklin, in seiner Stellung in würdiger Weise zu empfangen, war der Zweck einer Donnerstag in der Frühe im Theater stattgefundenen Feierlichkeit, zu welcher außer beiden Direktoren für Oper und Schauspiel das ganze Bühnenpersonal sich eingefunden hatte. Nach einer Vorstellung des letzteren gab Herr Dr. Bürklin in schönen Worten der hohen Aufgabe Ausdruck, welche ihm als dem nunmehrigen Leiter eines hervorragenden wahren und echten Kunstinstituts zugetheilt worden. Herr Direktor Hancke faßte die Gefühle der Bühnenangehörigen in einer Begrüßungsrede zusammen. Zugleich stattete er Herrn Geh. Rath v. Regenauer den wohlverdienten Dank ab. Unser Hoftheater besitzt jetzt wieder einen definitiven geistigen Führer. Im Hinblick auf die hohen idealen Bestrebungen des letzteren, welche schon mehrfach im öffentlichen Leben zur Erscheinung kamen, sind wir gewiß, daß unter der Aegide des Herrn Dr. Bürklin das Karlsruher Hoftheater auch fernerhin eine Pflegestätte der Kunst sein und bleiben wird.

* **Gr. Hoftheater.** Das Neue Jahr begann an unserer Hofbühne mit einer — Repertoireveränderung! „Zahlreiche Erkrankungen", vornehmlich im Orchester, machten eine Aufführung des Don Juan unmöglich. Statt der: „Oper aller Opern" ging ein Werk italienisch-französischen Genre's, Donizetti's: „Regimentstochter" über die Bretter. Es muß lobend hervorgehoben werden, daß trotz der mißlichen Umstände eine recht gute Vorstellung zu Stande kam. Herr Nebe möge aus der begeisterten Aufnahme seiner Leistung von Seiten des Publikums auf die Sympathien schließen, welche er sich in ganz kurzer Zeit zu errungen verstanden. Sein Sulpiz ließ uns von Neuem die Ueberzeugung gewinnen, daß wir es hier mit einem Künstler zu thun haben, dessen Besitz ein entschiedener Gewinn für unser Kunstinstitut sein würde. Fräulein Fritsch glänzte als Koloratursängerin par excellence. Wir sind sonst nicht für gesangliche Seiltänzereien. Bei dem angenehmen Organ und ausdrucksvollen Vortrag unserer Sängerin aber hörten wir sie wirklich mit Genuß. Es freute uns, daß diesmal statt der abgedroschenen Linda di Chamony eine andere Komposition als „Einlage" diente: Variationen von Heinrich Proch, welche uns angenehmer berührten als das italienische Dudeldumdei. Herr Rosenberg, vortrefflich bei Stimme, gab den Toni, den Sohn der Berge, mit Kraft und Feuer. Der Darstellung der Fräulein Friedlein wäre etwas mehr Komik gut zu Statten gekommen. Dramatisches Pathos kann die Partie der Marchese am wenigsten vertragen. Gut war der Haushofmeister des Herrn Morgenweg. Die Chöre endlich hielten sich, einige Sprünge in andere Tonarten ausgenommen, recht brav.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Jan. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung über Einberufung des Landtages zum fünfzehnten Januar.

Berlin, 2. Jan. Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden empfing heute die kommandirenden Generale v. Schlichting und v. Heuduck.

Aachen, 2. Jan. Der Thurm der Michaelskirche brennt; die ganze Kirche ist sehr gefährdet; die Kölner und Düsseldorfer Feuerwehren sind zur Hilfe gerufen.

Breslau, 2. Jan. Auf dem von der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Aktiengesellschaft gepachteten Kohlenfelde „Schmideschacht" hat die Belegschaft heute die Arbeit eingestellt. Ueber die Forderung der Arbeiter, welche sich auf achtstündige Arbeitszeit, ein freies Förderquantum und die bestimmte Zusicherung einer Lohnerhöhung beziehen, sind Verhandlungen eingeleitet. Ruhestörungen sind nirgends vorgekommen.

Zürich, 2. Jan. Das hiesige Aktientheater ist gestern Abend niedergebrannt. Das Feuer entstand während der Theatervorstellung; es brach im Foyer aus und soll durch die Unvorsichtigkeit zweier Mägde hervorgerufen worden sein. Der Geistesgegenwart des Regisseurs ist es zu verdanken, daß eine Panik im Publikum verhütet wurde; derselbe erklärte dem Publikum, die Vorstellung könne wegen der Erkrankung eines Schauspielers nicht zu Ende geführt werden. Darauf hin entfernte das Publikum sich ruhig, während aus dem Theatergebäude bereits die hellen Flammen aufstiegen. Es ist Niemand verunglückt, dagegen wurde das ganze Gebäude zerstört, auch von den Dekorationen ward nichts gerettet. Das an das Theater anstoßende Staatsarchiv und das Regierungsgebäude blieben unversehrt. Das Theater war im Jahre 1834 gebaut und faßte 800 Personen.

Zürich, 2. Jan. Der Ausbruch des Feuers im Aktientheater erfolgte kurz nach neun Uhr während der Vorstellung des Stückes: „Der Leiermann und sein Pflegekind". Der Aufsichtsrath Kisling trat auf die Bühne und forderte das Publikum auf, ruhig das Haus zu verlassen. Mit erstaunlicher Ruhe und in musterhafter Ordnung verließen die Zuschauer das Haus, während die Flammen schon den Dachstuhl ergriffen hatten. Zehn Minuten später stürzte der Kronleuchter herab. Das Theater, ein altes Franziskanerinnenkloster, liegt zwischen Schwurgericht und Regierungsgebäuden eingekeilt in einem alten, engen Stadtviertel. Herrschte nicht Windesstille, so wäre eine furchtbare Katastrophe unvermeidlich gewesen. Bis jetzt ist Niemand ernstlich verletzt.

London, 2. Jan. Nach einer telegraphischen Nachricht aus Lagos ist der König von Dahomey gestorben.

Petersburg, 2. Jan. Die „Nowoje Wremia" bemerkt zu der Allokution des Papstes, historische Thatsachen wie die Einigung Italiens seien unabänderlich. Rom werde niemals aufhören, die Hauptstadt des Königreichs zu sein. Der Papst wisse besser, als jeder andere, daß er an keiner Stelle Europas die Rolle eines irdischen Souveräns wieder spielen könne. Wenn er daran dachte, sich die weltliche Macht wieder zu erringen, so sei dies lediglich ein platonischer Wunsch.

Karlsruher Wegweiser.

Theater.

Freitag, 3. Jan. (4. Ab.-Vorst.): Wegen Erkrankung des Herrn Rathjens statt der angekündigten Oper „Der Barbier von Sevilla": „Kabale und Liebe", Trauerspiel in 5 A. von Friedr. Schiller. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 5. Jan. (1. Vorst. außer Ab.): „Die Zauberflöte", Oper in 2 Akten von Em. Schikaneder. Musik von W. A. Mozart. Anfang 6 Uhr.

Christbaum-Feier.

Diejenigen, welche sich zu der am **Samstag, 4. Januar, Abends 8 Uhr** stattfindenden

Christbaum-Feier

in der

Restauration A. Kunz, Kronenstr. 3,

unterzeichnet haben oder noch unterzeichnen wollen, werden ersucht, ihre Gaben **längstens bis Samstag Mittag** im genannten Lokale abgeben zu wollen. 111

Das Comité.

Christbaumfeier.

Restauration Falk,

Augartenstraße 49.

Zu der am **Samstag, den 4. d. Mts.** stattfindenden

Christbaum-Feier

mit Gaben-Verloosung

erlaube mir die betheiligten Herren, sowie Freunde und Gönner ganz ergebenst einzuladen. (112

Hochachtungsvoll

Hermann Falk, Restaurateur.

Zur

Christbaum-Feier

im **Ambos.**

Diejenigen, welche sich bei der am **Samstag, den 4. Januar, Abends 8 Uhr** stattfindenden **Christbaum-Feier** betheiligen oder noch zu betheiligen gedenken, werden ersucht, ihre Gabe **längstens bis Samstag früh im Lokale „zum Ambos"** abgeben zu wollen. (86

Das Comité.

Christbaum-Feier

In der

Restauration zur Dampfbahn

findet am **4. Januar, Abends 8 Uhr** beginnend, die

Christbaum-Feier

statt. Diejenigen Herren, welche noch mit ihren Gaben im Rückstande sind, werden ersucht, dieselben bis längstens **heute Freitag Abend** in obigem Lokal abgeben zu wollen. (113

Das Comité.

Nicht zu übersehen.

In Anfertigung aller Sorten Drahtgeflechte, Gewebe, Siebe, Erd-, Sand- und Kohlendurchwürfe empfiehlt sich bei solider, guter Arbeit und sehr billigen Preisen **F. Jäger, Drahtflechter,** Luisenstraße 34.

NB. Auch werden alle möglichen Reparaturen an Sieben und Drahtarbeiten gut und billig gemacht. 89

Bringe hiermit zur Anzeige, daß die billigen

Negligéhauben

in schöner Ausführung wieder eingetroffen sind.

Bazar Raupp,

Vereinsmarken gegen baar werden angenommen.

J. B. Loès,

Kleiderhändler,

36 Schwanenstraße 36, empfiehlt sich im **Anfertigen und Repariren von Herren-Anzügen** unter Garantie für gutes Sitzen, zu billigen Preisen und gegen monatliche Abzahlungen.

Muster der besten Firmen stets zu Diensten. (109

Rationelle Behandlung in allen

Zahn- u. Mundkrankheiten,

Zahnschmerz-Beseitigung ohne Ausziehen, sowie schmerzloses Ausziehen mit Cocain. Einsetzen künstlicher Zähne. Plombiren jeder Art unter Garantie billiger Berechnung. (13070

Jean Eckert, Kaiserstraße 137.

Milch,

süße und saure, ist fortwährend zu haben. Kaiserpassage Nr. 23, im Laden. (95

Liedertafel.

Samstag:

Probe.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

11715) **Der Vorstand.**

Gesangverein Liedertafel,

Samstag, den 11. Januar 1890, Abends 8½ Uhr, findet im Vereins-Lokal (König von Preußen) unsere

Generalversammlung

statt, wozu die geehrten Mitglieder zu zahlreicher Betheiligung eingeladen werden.

Die Tagesordnung ist im Vereinslokal angeschlagen.

14258 **Der Vorstand.**

Gesangverein Germania.

Freitag Abend 9 Uhr:

Probe

im Saale des „Grünen Hof".

110 **Der Vorstand.**

Verband deutscher Handlungs-Gehilfen.

Kreis-Verein Karlsruhe.

Freitag, den 3. Jan.:

Wochenversammlung

im Prinz Karl.

Gäste sind stets willkommen.

108) **Der Vorstand.**

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde **Knielingen** verpachtet am **Mittwoch, den 8. Januar 1890, Nachmittags 2 Uhr,** auf ihrem Rathause die Ausübung der Jagd auf ihrer Gemarkung auf weitere 6 Jahre, und zwar in 3 Jagdbezirke. Der erste Jagdbezirk umfaßt 828 ha, der zweite Jagdbezirk umfaßt 792 ha und der dritte Jagdbezirk umfaßt 490 ha.

Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, welche im Besitze eines Jagdpasses oder durch ein schriftliches Zeugniß von der zuständigen Behörde in Baden von Großh. Bezirksamt nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses keine Bedenken obwalten. (72

Knielingen, den 30. Dezember 1889.

Bürgermeisteramt:

Ruf.

Huber, Rthschr.

Bierbrauerei Wolf,

Werderplatz 51. (96

Christbaum-Feier.

Diejenigen Herren, welche sich zu der am **11. d. Mts.** stattfindenden **Christbaum-Feier** bereits unterzeichnet haben, ebenso Diejenigen, welche sich noch dabei zu betheiligen gedenken, werden auf **Samstag, den 4. d. Mts., Abends 8 Uhr,** zur **Wahl eines Komitee's** freundlichst eingeladen.

Max Wolf.

Holz-Versteigerung.

Großh. Bezirksforstei Gernsbach versteigert aus Domänenwald „Schwarzegehren" mit unverzinslicher Borgfrist bis 1. September 1890 am **Freitag, den 10. Januar 1890,** Vormittags 9 Uhr anfangend, im Gemeindehause in Sulzbach aus Abth. I 5, 8, 9, 11, 14, 15, 16 und 20: Nadelholzstämme (meist fichtene) 7 II. Kl., 43 III., 388 IV., 307 V. Kl.; Nadelholzklötze (meist forlen) 6 I., 9 II., 5 III. Kl.; 4 Wagnereichen; Gerüststangen (meist fichten) 222 I. Kl., 38 II. Kl.; 4 eichen und 7 buchen Wagner-Stangen; ferner Scheitholz Ster: 52 buchen, 8 eichen, 31 tannen, 16 forlen, 6 lärchen: Prügelholz Ster: 35 buchen, 8 eichen, 42 tannen, 181 forlen und lärchen. Vorzeiger des Holzes: Domänenwaldhüter Ludwig Detscher in Sulzbach. (105

Holz-Versteigerung.

Aus Großh. Fasanengarten werden versteigert:

Donnerstag, den 9. Januar:

12 Stamm Eichen I., II., III. Kl., 3 Stamm Eichen, Wagnerholz, 2 Birnbaum, Nutzholz, 16 Ster eichen Scheitholz II. und III. Kl., 6 Ster buchen, 33 Ster eichen, 37 Ster gemischtes, 5 Ster forlen Prügelholz, 72 Ster eichenes Stumpenholz, 3000 Stück geschmischte Wellen (14327

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Zirkel am Fasanengartenthor.

Karlsruhe, den 29. Dezbr. 1889.

Großh. Fasanerie-Verwaltung.

Büchig.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Büchig, Amt Karlsruhe, versteigert im Gemeinde-Wald (Lechwald) nördlich an der Straße von Hagsfeld, unweit des Parkthors, an folgenden Tagen nachverzeichnete Hölzer.

1. **Am Dienstag, den 7. Mts.:**

129 Eichen, 38 Erlen, 33 Birken, 5 Eschen, 3 Rothbuchen, 7 Hainbuchen, 39 Forlen und 24 Pappeln Nutzholzstämme. Die Eichen eignen sich größtentheils zu Wagnerhölzer und wird bemerkt, daß sämmtliche Stämme nur saubere Hölzer sind.

2. **Am Mittwoch, den 8. d. Mts.:**

58 Ster Buchen, 36 Ster Erlen, 25 Ster Eichen, 26 Ster Forlen, 20 Ster Pappeln, 14 Ster Birken, 4 Ster Eschen, 189 Ster gemischtes Roll- und Prügelholz; sowie 5025 Stück buchene und gemischte Wellen.

Die Zusammenkunft ist jeweils früh 9 Uhr auf der Hiebstelle selbst. (104

Büchig, den 2. Januar 1890.

Bürgermeister:

Geppert.

Verlaufen

hat sich ein großer **Bernhardiner Hund,** Rüde, schwarz und braun gefleckt, auf den Ruf „Lord" hörend. Abzugeben gegen Belohnung **Cigarrenfabrik Neudorf** bei Graben. Vor Ankauf wird gewarnt. (85

Entlaufen

hat sich in der Neujahrsnacht ein junger, schwarzhaariger **Hühnerhund,** auf den Namen „Ramas" hörend.

Abzugeben gegen Belohnung Luisenstraße Nr. 2b, 1. Stock. Vor Ankauf wird gewarnt. 97

Als Verlobte empfehlen sich:

C. Elzer—Lüterbok

und

E. Bittlingmayer—Blankenloch

Karlsruhe, den 1. Januar 1890.

Zu verkaufen.

Zu verkaufen aus Auftrag als Villen, Hotels, Restaurants, Mühlen, kaufmännische Geschäfte, Bäckereien, Brauereien, Gärtnereien, Landgüter, Geschäftshäuser u. Liegenschaften aller Art durch (13283

J. Müller, Geschäftsbüreau, Schützenstraße 4 in **Karlsruhe.**

Zu kaufen gesucht.

Ein gebrauchter, noch gut erhaltener

Dampfkessel,

von 12—15 Quadratmeter Heizfläche, wird zu kaufen gesucht.

Angebote befördert unter Nr. 106 die Expedition der „Bad. Presse".

Stellen finden.

Tüchtige Vertreter

sucht die (107

Thonplatten-Fabrik Act.-Ges. i. Lissa i. Schl.

Zwei feine, gewandte

B. Kellnerinnen

finden per sofort Stellen durch **R. Brütsch,** Herrenstraße 9. (87

Eine zuverlässige **Lauffrau** wird sogleich **gesucht** (102

Zähringerstraße 37, 2. Stock.

Stellen suchen.

Versicherungs-Beamter.

Ein Versicherungs-Beamter, welcher schon seit einigen Jahren in der Branche thätig und bei einer der ersten Versicherungs-Gesellschaften angestellt ist, sucht bei einer anderen Gesellschaft passende Anstellung.

Offerten mit Angabe des etwaigen Gehaltes unter Nr. 94 an die Exped. der „Bad. Pr." erbeten.

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger Maschinist oder Heizer, der auch elektrisches Licht zu behandeln versteht und gute Zeugnisse besitzt, sucht eine ähnliche Stelle. Näh. in der Eisenhandlung in **Rüppurr.** 99

Eine Frau **sucht** einen **Laufdienst** oder sonstige ähnliche Beschäftigung Akademiestraße 21, 3. Stock. (103

Miethgesuche.

Gesuch.

Ein kleiner Laden nebst Wohnung

hier oder auswärts, in guter Lage, per April oder früher gesucht oder auch ein gut gehendes, kleines Mercerie- oder Eßwaaren-Geschäft nebst Wohnung.

Offerten erbeten unter Nr. 83 an die Exped. der „Bad. Presse".

Zimmer gesucht

für eine kleinere Tapezier-Werkstätte geeignet. (100

Näheres Durlacherstraße 105.

Frankfurter Bank 5%.
Reichsbank 5%.

Kursblatt der „Badischen Presse" vom 2. Januar 1890.

Prämien-Erklärung 29. Januar.
Ultimo 30. Januar.

Staatspapiere.

4% Deutsche Reichs-A.	107.40
3½ „ „ „	103.30
4 Preußen Consols	106.90
3½ „ „	103.70
3½ Frankf. Stadt-Anl.	100.10
4 Stadt Bockenheim	100.80
4% Bayr. Obligationen	106.60
4 Wrttb. Obl. v. 75/80	103.60
4 do. v. 81/83	105.60
4 do. v. 1885	106.50
4 Badische Oblig. 1886	107.—
4 dto. M.	104.60
4 Gr. Hess. „	104.50
3 Sächsische Rente	94.70
4 Oesterr. Goldcente	94.20
4⅕ „ Silberrente	75.20
4⅕ „ Pap. (Mai) „	74.30
5 „ Papier-Rente	87.30
4 Ung. Gold-R. p. cpt.	87 20
4½ do. Invest. Anl.	99.50
5 do. Papier Rente	85.30
Italiener Rente	94.60
do. staatsg. Eisenb.	68.50
Russ. Gold-Rente	113.40
do. II. Ort. p. ult	66.90
4½ do. Consols. v. 1875	100.30
5 do. Anl. v. 1880 p. ult.	93.20
4 do. Gold-Anl. v. 1889	95.80
4 do. stfr. kons. E.-A	92.80
5 Serb. Rente	83.90
5 do. Eisenbahn	85.40
5 Ottom. Zoll	78.50
4 Spanier	73.—
1 Türken conv.	22.50
5 Egypter unif. p. ult.	93.80
5 do. privil.	104.—
4½ do. v. 1888	100.—
3 Portugiesen	65.30
4½ do.	96.50
6 Mexicaner	94.60
3½ Norweger v. 1886	100.—
3½ Schweden	100.40
3 do.	88.90
5 Argent. Gold-Anl.	89.70
4½ innere Gold-A. v. 88	82.50

Eisenbahn-Aktien.

4 Hessische Ludwigsb.	119.—
4 Bexbacher	239.30
4 Lübeck-Büchener	179.—
4 Marienburg Mw.	53.50
4 Mecklb. Friedr.-Fr.	163.80
4 Werra-Bahn	92.30
Unter-Elbe A.	111.70
5 Albrecht	43.—
5 Alföld-Fium.	172.¼
5 Böhm. Nordbahn	184.½
do. Westbahn	284.½
5 Buschth. Lit. B.	348.½
5 Donau-Drau	169.⅝
4 Dux-Bodenb.	426.½
5 Gal. Karl-L. p. ult.	157.¾
5 Graz-Köflach	216.—
5 Oesterr. Franz-Stb.	195.¼
5 „ Lokalbahn	118.—
5 „ Südbahn	112.½
5 „ Nordwest	160.⅜
5 „ Elbthal	188.¼
4 Raab-Oedenburg	53.½
4½ Reich.-Pardub.	143.—
5 Ung.-Gal. I.	165.¼
4 Bern-Jura Fr.	115.70
4 Gotthardtbahn „	167.70
4 Schweiz. Centr. „	139.70
4 „ Nord-Ost „	130.60
4 Verein. Schw.-B.	113.60
4 Mittelmeer Lire	113.50
4½ Sicilianische	—.—
5 Westsicilianische	74.—

Prioritäten.

4 Böhm. West Gold Mk.	104.—
4 Elisabeth-Pr. stpfl. Mk.	96.50
4 „ „ stfr. Mk.	101.20
4 Franz-Jos. Silb. ö. W.	83.50
5 Oest. Süd-L. fl. Pr.	101.30
3 „ „ „ Fr.	63 70
5 „ Ung. Staatsb. fl.	106.20
4 „ „ „ M	101.20
3 „ „ I-VIIIE. Fr.	83.70
4 Prag-Duxer M.	101.20
3 Raab-Oedenbg. „	69.80
4 Rudolf Silb. ö. W. fl.	80.70
4 Gotthard „	103.10
3 Ital. gar. Eis. Fr.	58 20
3 Livorneser Lire	64.20
3 Südital. E.-B. „	62.10
5 Toscan. Centr. „	104.—
4 Atlantic & Pacific D.	72.50
5 Chicago-Milw „	103.90
6 Central Pacific „	111.10
6 Southern Pac „	112.10
6 Missouri Pacific „	108.—
Denver u. Rio Gr. „	115.70

Pfandbriefe.

4 Frankf. Hyp.-Bk. M.	100.80
4 Fr. Hyp.-Cr.-V.	—.—
4 Nass. Lds.-Bk.	—.—
3½ Nass. Lds.-Bk.	101.—
4 Rhein. Hyp.-B.	100.80
4 Südd. Bod.-Cr.	100.90
5 Ital. Imm.-Ges. Lire	97.10
4 Schwedische	102.—

Anlehens-Loose.

3½ Köln-Mindener	138.60
4 Bayer. Prämien	144.90
4 Badische Prämien	144.30
3 Oldenb. 40 Thl.	132 90
4 St. Raab-Grazer	—.—
Braunschw. Thlr. 20	107.50
Kurhessische Thlr. 40	340.—
5 Oestr. v. 1860 ö. W.	124.60
do. Credit v. 1858	—.—
do. v. 1864	307.—
Ung. Staats. fl. 100	250.50
5 Don. Reg. ö. W. fl. 100	—.—
3 Holl. Komm. fl. 100	104 70
3 Madrider Fr. 100	58.30
Türken Fr. 400 i. Kp.	26.20
Freiburger Fr. 15	31.80
Genua L. 150	126.—
Mailänder Fr. 45	—.—
dto. Fr. 10	18.80
Meininger fl. 7	—.—
4 do. Pr.-Pfandbr.	131.10
Neuchateler Fr. 10	22.60
Schwedische Thlr. 10	81.—
Venetianer Lire 30	—.—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	24.50
Bari Fr. 100	68.—
Barletta Fr. 100	42.50

Wechsel.

Kurze Sicht.

2½ Amsterdam fl. 100	168.45
2½ Antw.-Brüssel	80.70
3½ London Lire 1	20.345
4½ Italien „ 100	79.85
3 Paris Fr. 100	80.75
2½ Schwz. Bkpl. „ 100	80.65
4 Wien fl. 100	173.45

Geld-Sorten.

Dukaten	9.68
20-Fr.-Stücke	16 19
Engl. Sovereigns	20.31
Russ. Imperials	16.71
Dollars in Gold	4.20

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar

wenn der Leidende vernachlässigt, sie zu bekämpfen. — Wer an Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfcatarrh etc. leidet, trinke den Absud des Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Paeketen à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz erhältlich ist. — Broschüre daselbst gratis und franco. (12116

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater

Ernst Friedrich Rohrhurst,
Rechnungsrath a. D.,

heute Nacht nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, 2. Januar 1890.

Im Namen der tieftrauernden Angehörigen:
R. Rohrhurst, Pfarrer.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr vom Vincentiushaus aus statt. (84

Statt jeder besonderen Anzeige.

In der „Badischen Presse" werden

Todes-Anzeigen

in **Karlsruhe** und **Umgegend** wie im **ganzen badischen Lande** zur weitesten Kenntniß gebracht.

Städt. Gas- und Wasserwerke.

Ausstellung und Verkaufsstelle von Gaskoch- und Heiz-Apparaten:
Kaiser-Passage No. 12 u. 14.

Gasverbrauch der ausgestellten Apparate:

1 Liter Wasser siedend zu machen kostet an Gas . . . 1/3—4/10 Pfg.
1 „ „ „ erhalten „ „ „ pr. Stunde 1/3—1/2 „
1 Stunde Bügeln kostet an Gas . . . . . 2—2 1/2 Pfg.

Alle in den Ausstellungsräumen sich befindenden größeren Apparate werden zum praktischen Erproben leihweise auf 14 Tage ohne Miethberechnung abgegeben. Auch können von uns gekaufte Apparate im Umlauf von 14 Tagen gegen andere wieder eingetauscht werden. (13525

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Freitag, den 3. Januar 1890.
Aenderung der Abonnements-Nummer.
I. Quartal. 4. Abonnements-Vorstellung.
Eingetretener Hindernisse wegen statt der angekündigten Oper **„Der Barbier von Sevilla"**:

Kabale und Liebe.

Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.
Regie: Direktor Hancke.

Personen:

Präsident von Walter	Herr Mark.
Ferdinand, sein Sohn, Major	Herr Brehm.
Hofmarschall von Kalb	Herr Reiff.
Lady Milford	Fräulein Behre a. G.
Wurm, Sekretär des Präsidenten	Herr Wassermann.
Miller, Stadtmusikant	Herr Lange.
Seine Frau	Frau Grösser.
Luise, seine Tochter	Fräulein Hönig.
Sophie, Kammerfrau der Lady	Fräulein Schwarz.
Kammerdiener des Fürsten	Herr Morgenweg.
Kammerdiener der Lady	Herr Hunkler.
Kammerdiener des Präsidenten	Herr Müller.
Dienerschaft.	Gerichtsdiener.

Anfang 6 Uhr. Ende: gegen 10 Uhr. Kasse-Eröffnung 1/2 6 Uhr.

Sonntag, den 5. Januar, 1. Quartal, 3. Abonnements-Vorstellung. **Die Zauberflöte.** Oper in 2 Aufzügen von Em. Schikaneder. Musik von W. A. Mozart.

Die beste Hektographenmasse

liefert die

Expedition der „Badischen Presse",
27 Karlstraße 27.

Preis per Kilo Mk. 2.50 Pfg., das Ausgießen der Apparate wird mit 50 Pfg. berechnet.

Complette Apparate mit 1 Kg. Füllung incl. 1 Fläschchen blauer Tinte **netto Mk. 6.—**

Kaiser-Panorama.

99 Kaiserstraße 99
Naturwahre Reisen durch alle Länder der Erde.
Mit jedem Sonntag beginnt eine **neue** Reise. 10
Täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Eintrittspreis 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Diese Woche:
Oesterreich I. Cyklus
Salzburg, Prag, Ischl, Triest 2c.

Zur Nachricht.

Die seither mit bestem Erfolg geführte

St. Felix-Cigarre

in Körbchen von 25 Stück à M. 1.50 habe in Kisten von 100 Stück und 50 Stück herstellen lassen und erlasse dieselbe à Mark 6.— und Mark 3.—. Muster zu Diensten.

Fr. Baumüller,
Großh. Hoflieferant, 3327
3 Karl-Friedrichstraße 3.

Tausende

längst gezogene Loose sind noch unerhoben und der Verjährung ausgesetzt. Gegen 50 Pf, Marken versendet Bankier **A. Dann** in **Stuttgart** franko die Serienliste (24. Jahrgang) über alle bis Ende 1889 gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender für 1890, auch kontrollirt er Loose etc. rückwärts à 10 Pfg. per Stück, vorwärts à 15 Pfg. per Stück und Jahr. (14159

Muffler's Kinder-Biscuit-Mehl.

Einziges Fabrikat dieser Art. Nächst der Muttermilch das vorzüglichste Nährmittel. Aerztlich empfohlen als sehr wohlschmeckend, von den Kindern gern genommen und gut ertragen, äußerst leicht verdaulich. Nach Analyse des Herrn Gerichtschemikers Dr. Max Scheid unübertroffen durch das außerordentlich günstige Nährstoff-Verhältniß. Preis pro Büchse 1.20.

Zu haben bei (12982
Friedr. Maisch Sohn, Lammstraße 5,
Otto Mayer, Wilhelmstr. 20,
Conditor Neu, Kaiserstraße.

Tanz-Unterricht.

Ein neuer Tanz-Unterricht beginnt **Dienstag, den 7. Januar,** was hiermit ergebenst anzeigt

J. Scheer, Tanzlehrer.

NB. Da ich eigene Lokalitäten besitze bin ich im Stande, jeder Aufforderung im Tanze nachzukommen. (14227

Bänselebern werden fortwährend angekauft **Erbprinzenstraße 21,** 2. Stock. (10791

Wollwaaren

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen hält empfohlen

Bazar Carl Raupp,
Karl-Friedrichstraße 3.
Vereinsmarken gegen baar werden angenommen.

Bahnhof-Hotel.

Empfehle für die **Winter-Saison** meinen **neu erbauten, eleganten Saal** zur Abhaltung von

Hochzeiten, Abend-Unterhaltungen, Kränzchen und Festlichkeiten aller Art.

Ausgezeichnete Küche, reine Weine, aufmerksame Bedienung.

93) Achtungsvoll
Chr. Rösch.

Ziegelei-Maschinen

für Dampf- und Handbetrieb in bewährten Systemen und solidester Bauart zur Herstellung von **Mauer-, Façon-, Hohlziegeln, feierfesten Steinen, Drainröhren, Trottoir- und Flurplatten, Dachziegeln, französische Falzdachziegeln, Kalk- u. Cementsteinen** etc. etc. 13633

Prospekte kostenfrei.

Louis Jäger, Maschinenfabrikant, Ehrenfeld-Cöln.

Das **billigste, reichhaltigste** und **verbreitetste Blatt Badens** ist die in **Karlsruhe** im 6. Jahrgang erscheinende

„Badische Presse".

Notariell beglaubigte Auflage täglich **11,760 Exemplare.**

Die **„Badische Presse"** erscheint **wöchentlich 6 mal,** 8 bis **24 Seiten** stark und kostet

vierteljährlich nur 1 M. 50 Pfg.
(durch den Briefträger frei in's Haus gebracht **1 M. 90 Pfg.**)

Die **„Badische Presse"** ist **reichhaltig, interessant** und **billig** und macht eine **theure auswärtige Zeitung entbehrlich.** Die **„Badische Presse"** ist durch ihre gemäßigte objektive Haltung wie kein anderes Blatt dazu geeigenschaftet, **in allen Kreisen des badischen Volkes** gehalten und gelesen zu werden. — Wer sich über Alles, was in der ganzen Welt vorgeht, durch **Leitartikel, Tagesneuigkeiten** und **Telegramme,** unterrichten will; wen die **wichtigsten Vorkommnisse** des **Reichstages** ohne spaltenlange Berichte lesen zu müssen interessiren; wer über die Thätigkeit des **badischen Landtages** gerne auf dem Laufenden bliebe (und welcher badische Staatsbürger wollte das nicht?); wer über alle Ereignisse im **ganzen badischen Lande** rasch und ausführlich Bericht haben möchte; wer Interesse an allen Geschehnissen in der **Residenz Karlsruhe** hat; wer **spannende Romane,** interessante und **lehrreiche Schilderungen, Gedichte** und **Scherze** lesen möchte; wer auf **Beförderung, Versetzung** oder **offene Stelle** wartet; wer **Staatspapiere** und **Lotterieloose** hat; wen der reichhaltige und wichtige **Inseratentheil** interessirt, **bestelle und lese die „Bad. Presse".**

Zwei interessante Romane

kommen mit Neujahr zum Abdruck. Die hochinteressante Schilderung des berühmten Komikers Junkermann: **„Meine zweite Amerikafahrt"** wird neuen Abonnenten gegen Einsendung einer 10 Pfg.-Marke **gratis** und franko geliefert.

☞ Die „Badische Presse" liegt in mehr als **1000 Wirthschaften** auf und sollte überhaupt in **keiner** Wirthschaft fehlen. ☜

Inserate finden in der **„Badischen Presse"** die weiteste und billigste Verbreitung.

Probe-Nummern werden gerne zugesandt.

Bestellungen auf die **„Badische Presse"** können bei allen Postämtern und Postboten gemacht werden.

Die Expedition der „Badischen Presse"
Thiergarten & Raupp
in **Karlsruhe, Karlstraße 27.**

Bremen-Amerika

in 7 Tagen.

Passagier-Annahme für Dampfer des Nordd. Lloyd in Bremen nach

Amerika, Afrika	Asien, Australien
Bureau für Auswanderer.	Reichspostdampfer.

Güter- und Packet-Beförderung nach allen Theilen der Welt

Obrigkeitl. concess. General-Agentur für Baden:

F. Kern in Karlsruhe, Werderstr. 61,

oder dessen Vertreter:

G. Schneider, Karlsruhe, Kaiserstr. 122.	**Ph. Morath** in Waldshut.
E. A. Bolz in Liedolsheim.	**Fr. Metz** in Linkenheim.
E. Mauchert in Bretten.	**August Süss** in Graben.
Karl Scholl in Gochsheim.	**Valentin Hansert** in Schutterwald.
G. Thomae in Baden-Baden.	**Schöpflin Läuger** in Kandern.
Leop. Ernst in Stafforth.	**Fr. Köbel** in Heidelberg.
Schäuble, Hausmeister in St. Blasien.	**Lukas Kern** in Villingen.
B. Weigel in Pforzheim.	**M. Dilger,** Ettlingen.
F. Wagner in Bruchsal. (11698	**Johann Schwender,** Klein-Steinbach.
C. Rick in Ellmendingen.	**Leopold Schulz,** Lahr.

Friedrichsbad Karlsruhe,

Kaiserstraße 136. (11710

Billigste Badgelegenheit.

Ganze Anstalt geheizt ohne Preiserhöhung. Wasserwärme im großen Schwimmbassin der äußeren Temperatur stets angemessen.